Silber gegen anale Strahlendermatitis

Dermatitis entsteht fast immer, wenn Patienten mit Anal- oder Rektumkarzinom eine Chemoradiotherapie erhalten. Eine Prophylaxe mit einem ursprünglich für Brandwunden entwickelten Silbergewebe soll sie lindern.

Für Patienten mit einem Karzinom des Analkanals oder mit fortgeschrittenem Rektumkarzinom ist die Chemoradiotherapie eine kurative Möglichkeit oder eine wichtige Ergänzung zur Operation. Doch fast alle Patienten entwickeln eine strahleninduzierte Dermatitis (SID) — in etwa 50 % bis 25 % der Fälle von hohem Schweregrad.

In einer Phase-III-Studie wurde zur Prophylaxe dieser Problematik der Nutzen des „Silver Clear Nylon Dressing“ (SCND) getestet. Der nicht adhärente, nanokristalline Verbandstoff wurde ursprünglich für Brandwunden entwickelt. Sein Kern besteht aus absorbierendem

Rayon und Polyester und wird auf beiden Seiten von einer aufgedampften Silberschicht bedeckt, welche die Wundheilung verbessert.

42 Patienten mit einem Karzinom von Rektum oder Analkanal wurden mit 50,4–59,5 Gy bestrahlt und randomisiert: Die Behandlung mit SCND dauerte von Tag eins bis zwei Wochen nach Ende der Radiotherapie. Im Kontrollarm wurde Sulfadiazinsalbe gegeben, sobald eine Dermatitis auftrat. Digitale Fotos, zwei Wochen vor, am letzten Tag sowie zwei Wochen nach der Radiotherapie aufgenommen, wurden verblindet von zehn Ärzten unter Verwendung der

CTC (Common Toxicity Criteria) für eine Dermatitis bewertet.

Am letzten Tag der Bestrahlung, wenn das Ausmaß der SID am größten ist, lag der mittlere Dermatitis-Score bei 2,53 in der Kontrollgruppe und bei 1,67 für den SCND-Arm. Zwei Wochen später betrug der Unterschied noch 0,39 Punkte zugunsten der SCND-Therapie ($p = 0,39$).

Fazit: Die Behandlung mit dem SCND reduziert die SID bei Patienten mit Karzinomen von Rektum und Analkanal, die eine kombinierte Chemo- und Radiotherapie erhalten. Das Material lässt sich in Unterwäsche einarbeiten, die ohne toxische Nebenwirkungen getragen werden kann.

Christina Berndt

Niazi TM et al. Silver clear nylon dressing is effective in preventing radiation-induced dermatitis in patients with lower gastrointestinal cancer: Results from a phase III study. *Int J Radiat Oncol Biol Phys* 2012; 84(3): e305–10

HPV-Impfung: Sag mir, wo die Warzen sind

Das australische Impfprogramm gegen humane Papillomviren (HPV) hat Genitalwarzen in einem Ausmaß dezimiert, das selbst die Forscher überrascht.

In Australien wurde 2007 ein nationales Impfprogramm aufgelegt worden, in dem 12- bis 13-jährige Mädchen mit einer tetravalenten HPV-Vakzine (gegen die Typen 6, 11, 16, 18) geimpft werden können. In den Jahren 2007 bis 2009 gab es zudem ein Nachholprogramm für 13- bis 18-jährige Schülerinnen und für 18- bis 26-jährige Frauen. Ein Team um Hammad Ali von der University of New South Wales, Sydney, hat nun untersucht,

welche Auswirkungen die Programme auf die Häufigkeit von Genitalwarzen hatten. Verglichen wurden dabei die Zeiträume von 2004 bis 2007 (vor Einführung der Impfung) und 2007 bis 2011.

Die Ergebnisse sind verblüffend. Wurden 2007 bei 11,5 % der unter 21-Jährigen Kondylome diagnostiziert, waren es 2011 noch gerade einmal 0,85 % – ein Rückgang um 92,6 %. Bei den 21- bis 30-Jährigen zeigte sich eine Reduktion um 72,5 %. Ältere Frauen hatten keinen Nutzen von der Impfung. Obwohl ungeimpft, profitierten auch die männlichen Australier vom HPV-Impfprogramm, jedenfalls die jüngeren, dort lag der Rückgang bei 81,8 %. In der Gruppe der 21- bis 30-Jährigen wurde der Anteil der Genitalwarzenträger halbiert. Bei älteren Männern zeigte sich kein Effekt. Der Schutz, den junge Männer aus der HPV-Impfung junger Frauen beziehen, wird auf Herdenimmunität zurückgeführt. Um diese weiter

zu steigern, haben die Australier nun ein Impfprogramm für 12- bis 13-jährige Jungen aufgelegt.

In Australien erhalten 83 % der 12- bis 13-jährigen Mädchen die erste Impfdosis, 80 % die zweite und 73 % die dritte Dosis. „Die Resultate zeigen, dass Genitalwarzen bei geimpften jungen Frauen womöglich verschwunden sind“, mutmaßen Ali und seine Kollegen. Das sei überraschend, denn einige der Frauen hätten ja nur eine oder zwei Impfdosen erhalten. Denkbar sei, dass in Australien sämtliche Genitalwarzen von den vier HPV-Impftypen verursacht würden, oder aber, dass die Vakzine im Zuge einer Kreuzimmunität auch vor anderen Virustypen schütze.

Fazit: Eine konsequent durchgeführte HPV-Impfung ist sehr effektiv in der Prävention von Genitalwarzen. Davon profitieren nicht nur junge Frauen, sondern aufgrund der Herdenimmunität auch junge Männer. In Deutschland liegt die Durchimpfungsrate der 12- bis 17-jährigen Mädchen unter 40 %.

Dr. Robert Bublak

Ali H et al. Genital warts in young Australians five years into national human papillomavirus vaccination program: National surveillance data. *BMJ* 2013; 346: f2032

© Roby Mackenzie / shutterstock.com

Seit 2007 gibt es in Australien ein flächendeckendes HPV-Impfprogramm.